

Erfinder im Mittelpunkt

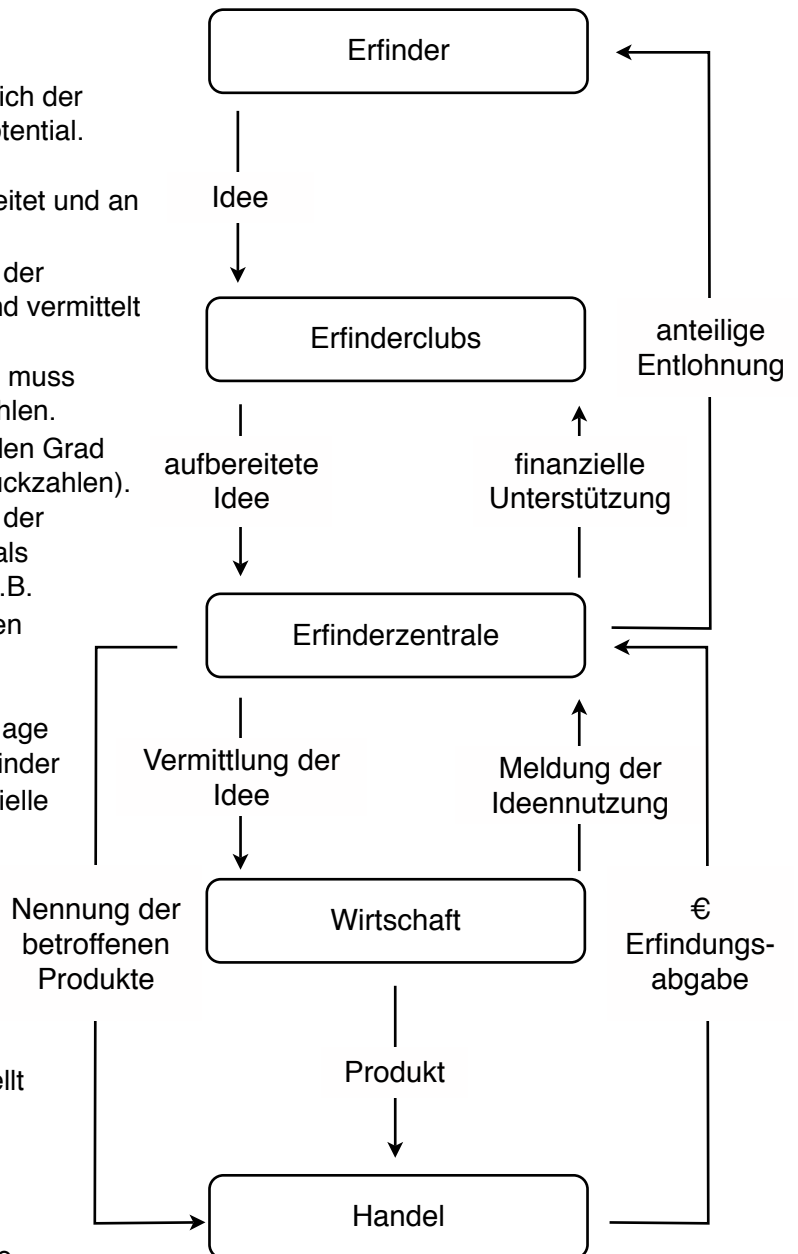
Viele Menschen haben gute Ideen, nehmen aber nicht die Last auf sich, sie umzusetzen. Die, die es doch tun, stecken Zeit und Geld hinein, gehen auf Unternehmen zu und preisen ihre Idee an. Sie stoßen jedoch oft auf Desinteresse und gehen sogar das Risiko ein, dass das Unternehmen die Idee stiehlt und in abgewandelter Form selbst umsetzt. Den Schaden tragen diejenigen, die bloß ihre Idee in die Welt setzen wollten. Das ist ein erfinderfeindliches Umfeld.

Das hier vorgestellte System ist ein Vorschlag, um dieses Problem zu lösen, ausgehend von den zwei Fragestellungen:

1. Wie kann der Erfinder entlastet und die Anforderungen der Vermarktung seiner Idee ausgelagert werden?
2. Wie kann der Erfinder fair für die Nutzung seiner Idee entlohnt werden?

Das folgende Schema soll das System erklären:

- (1) Hat ein Erfinder eine Idee, stellt er sie dem Erfinderclub vor, in dem er Mitglied ist.
- (2) Der Erfinderclub bewertet die Idee hinsichtlich der Umsetzbarkeit und dem wirtschaftlichen Potential.
- (3) Wird die Idee positiv bewertet, wird sie mit Beschreibungen, Zeichnungen, etc. aufbereitet und an eine Erfinderzentrale weitergeleitet.
- (4) Die Erfinderzentrale findet Unternehmen in der Wirtschaft, die die Idee nutzen möchten, und vermittelt sie an diese nach Unterzeichnung einer Verpflichtungserklärung. Das Unternehmen muss keine Abgaben für die Nutzung der Idee zahlen.
- (5) Es wird lediglich die Erfinderzentrale über den Grad der Nutzung informiert (bspw. verkaufte Stückzahlen).
- (6) Auf jedes im Handel verkaufte Produkt aus der Kategorie Erfindungen, die nicht älter sind als 50 Jahre, kommt eine Erfindungsabgabe, z.B. 0,5%. Die dadurch entstehenden Einnahmen werden, nach Abzug der Steuern, von der Erfinderzentrale verwaltet.
- (7) Sie leitet die Einnahmen anteilig auf Grundlage des gemeldeten Nutzungsgrads an den Erfinder der genutzten Idee weiter und leistet finanzielle Unterstützung der Erfinderclubs. (Diese Geldströme werden von Vertretern des Erfinderverbands kontrolliert.)
- (8) Gewinnüberschuss kann als Investition in Forschung und Entwicklung fließen.



Der Druck, eine Idee zu schützen und zu vermarkten, ist vom Erfinder genommen. Er stellt sie lediglich seinem Erfinderclub vor, der ihm beratend zur Seite steht und über die Verwertbarkeit der Idee entscheidet. Die erste Fragestellung ist damit beantwortet.

Dadurch, dass das Unternehmen, das eine Idee nutzen möchte, keine Abgaben für diese Nutzung zahlen muss, zieht es keinen Vorteil mehr daraus, die Idee zu stehlen oder anderweitig den Erfinder zu prellen.

Die Entlohnung des Erfinders wird ausgelagert in eine unabhängige Instanz, sodass sie nicht durch Unternehmensinteressen beeinträchtigt wird. Dadurch wird auch die zweite Fragestellung beantwortet. Das Umfeld, das durch dieses System geschaffen wird, ist erfinderfreundlich. Ideen können verfolgt werden, ohne dass ihre Urheber das Risiko tragen. Gewinner sind die Erfinder, der Staat und die Gesellschaft. Wer weiß, welche Ideen uns bisher entgangen sind. Mit diesem System zukünftig nicht mehr.